

Ihr Kommentar zum Börsenjahr 2011?

Anstrengend. Die wilden Ausschläge hatten es in sich, für Trader ein Paradies, für Investoren ein Nerventest.

Wird die Euro-Krise auch in 2012 ein dominantes Thema?

In dieser strukturellen Krise wird es keine schnellen Lösungen geben. Auch wenn es den ungeduldigen Totengräbern in London oder an der Wall Street nicht zügig genug geht, ein Ansatz zur Lösung der Euro-Krise ist erkennbar. Die Regierungswechsel in Rom und Athen könnten sich als „game changer“ entpuppen. Doch bis die Reformen in Italien oder Spanien Früchte tragen, wird Zeit vergehen. Aber die Weichen sind gestellt. Dass in Italien, Griechenland und in Spanien jetzt unaufgeregte Technokraten das Sagen haben, sollte die Märkte allmählich beruhigen. Die Europäer, unter Führung der nervenstarken Angela Merkel, lassen sich von der Finanz-Mafia nur temporär unter Druck setzen. Der europäische Ansatz bzw. der Fahrplan zur Krisenbewältigung unterscheidet sich nun mal vom angelsächsischen Vorgehen. Ich denke es ist richtig, Reformen in den PIGS-Staaten einzufordern, bevor das Füllhorn, vielleicht in Form von Euro-Bonds, ausgeschüttet wird. Die Krise der Euro-Zone ist primär eine Vertrauenskrise. Sollte sich abzeichnen, dass die Reformanstrengungen, wie bspw. in Irland bereits zu beobachten, Früchte tragen, dürften die Renditen der PIGS-Länder bröckeln.

Was erwarten Sie vom Börsenjahr 2012?

Ich bin verhalten optimistisch. Die Kursverluste des vergangenen halben Jahres haben den Markt vorerst bereinigt, die Stimmungsindikatoren bzw. ausgesuchte Kennzahlen, so z.B. das KBV für deutsche Blue Chips, notieren auf tiefem Niveau. Ich spekuliere darauf, dass sich die jähren Kursverluste ab Sommer 2011 im Nachhinein als klassische mittelfristige Korrektur innerhalb eines übergeordneten Bullenmarktes entpuppen werden. Eine Rezession in der Euro-Süd-Zone sowie eine deutliche Wachstumsabschwächung für das erste Halbjahr 2012 in Deutschland, USA und China sollte auf dem aktuellen Kursniveau eingepreist sein. Folglich richtet sich der Blick der Börsianer bereits auf das zweite Halbjahr 2012. Die zu erwartende monetäre Lockerung in zahlreichen Emerging Markets, ein soft landing Chinas und ein Abflauen der Euro-Krise könnten zu einer wiedererwachenden Risikobereitschaft an den Aktienmärkten führen. Im Idealfall entpuppt sich zudem die Real-Wirtschaft als resistenter als erwartet. Somit könnten sich positive Überraschungen, die derzeit kaum jemand erwartet, als kurstreibende Katalysatoren entpuppen.

Wie beurteilen Sie die charttechnische Situation?

Unter charttechnischen Gesichtspunkten hat sich die Lage in den vergangenen Wochen zweifelsohne verbessert. Bis Ende November 2011 sah es so aus, als ob der Chartverlauf genau dem des Krisenjahres 2008 folgen wolle. Doch die jüngsten Kursavancen der amerikanischen Leitindizes haben die Lage entspannt. Der S&P 500 hat es sogar wieder geschafft, den gleitenden 200-Tages-Durchschnitt zurückzuerobern. Vorausgesetzt, dass es sich dabei nicht um eine klassische Bullenfalle handelt, wäre dies ein starkes Signal. Dennoch ist die Kuh noch nicht vom Eis. Selbst eine DAX-Erholung auf 6500-6700 Zähler birgt weiterhin die Gefahr in sich, dass es sich dabei nur um die zweite Aufwärtswelle innerhalb einer klassischen Bärenmarktrallye handelt.

Gibt es Risiken in 2012?

Risiken gibt es immer, seien es geopolitische Spannungen, Stichwort Iran, oder unregelmäßig auftretende Natur-Katastrophen.

Meine Hauptsorge gilt indes einer möglichen Deflation. Der Balanceakt der Notenbanker, die heiße Luft aus dem globalen Schulden-Ballon möglichst geschmeidig entweichen zu lassen, ist ein heikles Unterfangen. Sollten sich die Ängste vor einer Kreditklemme verfestigen, droht eine verhängnisvolle Kettenreaktion. Da sich dann die liquiden Aktienmärkte als „Geldbeschaffer“ anböten, wären weitere Kursverluste wohl unausweichlich.

Ist die Sorge vor Inflation berechtigt?

Die deutsche Inflations-Paranoia kann ich nicht teilen. Angesichts der aktuellen Situation halte ich es lieber mit Helmut Schmidt, der einst lieber fünf Prozent Inflation als fünf Prozent Arbeitslosenquote in Kauf nehmen wollte. Nun gut, von 5 Prozent Arbeitslosenquote können wir derzeit nur träumen, aber das Prinzip ist klar. Lieber etwas höhere Inflation und Wachstum als der Rutsch in die Rezession oder womöglich Depression. Wir sollten nie vergessen, dass es die Depression der 30er Jahre im vergangenen Jahrhundert war, die einem Wahnsinnigen die Machtergreifung in Deutschland ermöglichte.

Eine moderate Inflation wäre mittel- bzw. langfristig ohnehin das Mittel, um allmählich von den riesigen Schuldenbergen herunter zu kommen. Dass die deutschen Bausparer und Versicherungs-Fetischisten da nervös werden, ist verständlich.

Haben Sie unter den großen Märkten einen Favoriten für 2012?

Die Emerging Markets haben 2011 überproportional verloren. Eine flotte Aufholjagd ist durchaus möglich, denn die Fundamentaldaten sind völlig intakt. Es ist die alte Leier: Grassiert die Risikoscheu – dann werden vermeintliche Risiko-Engagements aufgelöst. Diese Dynamik hat die Emerging Markets von jeher belastet. Doch diese Kausalität funktioniert auch in die Gegenrichtung. Steigt der Risiko-Apetit dürften die Emerging Markets wieder outperformen.

Doch auch in Europa könnte eine deutliche Kurserholung stattfinden. Im Vergleich bspw. zu US-Aktien sind viele europäische Blue Chips günstig. Doch das Krisengeheul und die überzogenen Sorgen vor einem Ende der Euro-Zone belasten. Für Anleger mit Horizont eröffnen sich damit interessante Einstiegsmöglichkeiten. Hohe Dividenden, niedriges KBV und KUV sind dabei wichtige Auswahlkriterien.

Haben Sie einen Favoriten unter den Emerging Markets?

Mein langjähriger Favoritenmarkt in Thailand bleibt auch in 2012 interessant. Trotz Jahrhundert-Flut und Euro-Krise schloss der thailändische Leitindex SET das Jahr 2011 fast auf Vorjahresniveau ab. Diese gute technische Verfassung sowie die anhaltend moderate Bewertung sprechen für weiteres Gewinnpotenzial.

Eine interessante Situation liegt in Indien vor. Politische Querelen und eine anhaltend hohe Inflation haben die indischen Leitindizes sowie die indische Rupie in 2011 massiv straucheln lassen. Für einen Euro-Anleger summierten sich die Verluste in 2011 insgesamt auf knapp 50 Prozent. Damit hat der indische Aktienmarkt seine chronische Höherbewertung gegenüber anderen asiatischen Märkten deutlich verringert. Unter technischen Aspekten könnte der Leitindex Sensex noch ein gewisses Abwärtspotenzial aufweisen. Kursverluste bis auf Höhe des langfristigen Aufwärtstrends zwischen ca. 13.000-14.000 Punkten sind im ersten Halbjahr durchaus möglich. Für langfristig orientierte Investoren böte sich dann aber eine exzellente Einstiegsgelegenheit. Wer einmal das indische Chaos leibhaftig erlebt hat, der versteht, dass dieses Land noch auf Dekaden Entwicklungsbedarf bzw. Entwicklungspotenzial besitzt.

Wie stehen Sie zu Ihren Empfehlungen aus dem vergangenen Jahr?

Meine kecke Prognose, dass in 2011 Bank-Titel interessant werden könnten, hat sich nur zum Teil erfüllt. Die von mir erwarteten Kursverluste wurden deutlich übertroffen, das Krisen-Comeback ließ grüßen. Zudem hatte ich die Vermutung geäußert, dass ich mich mit einer derart konträren Empfehlung für Bank-Titel vermutlich zu früh aus dem Fenster lehnen würde. Nichtsdestotrotz halte ich den Sektor für langfristig orientierte Investoren mit antizyklischem Ansatz für weiterhin interessant. Sollte sich die Euro-Krise im nächsten Halbjahr entspannen, und davon gehe ich aus, dürften viele Bankwerte eine deutliche Erholungsrallye starten. Viele Schwergewichte in Europa oder in den USA werden derzeit teilweise zu weniger als dem halben Buchwert gehandelt. Hier gilt Kostolany: Kaufen und Liegenlassen! In ein paar Jahren dürften viele große Banktitel zu deutlich höheren Notierungen gehandelt werden.

Was ist mit Ihrer Micro-Cap-Empfehlung aus China?

Tja, die lethargische Aktie des Kläranlagenbetreibers Hankore Environment, vormals Bio-Treat. Da hat sich bislang am Kurs kaum etwas getan. Das Unternehmen hat inklusive einer Umbenennung einen kompletten Neustart hingelegt. Vorausgesetzt die Unternehmensangaben sind real, dürfte der Turnaround der Gesellschaft in trockenen Tüchern sein. Doch das Dilemma der chinesischen Small- und Micro-Caps, das inzwischen ganz tief sitzende Misstrauen gegenüber gemeldeten Unternehmensdaten, lässt den Kurs des Titels nicht von der Stelle kommen. Speziell die in Singapur gelisteten S-Chips, meist Aktien kleinerer chinesischer Gesellschaften, werden derzeit kaum mit der Kneifzange angefasst. Leider meist zu Recht, denn eine Vielzahl von Skandalen hat in den vergangenen Jahren gezeigt, dass zahlreiche chinesische Unternehmer mehr an Abzocke als an einem langfristigen Unternehmensaufbau interessiert sind. Es ist das alte Lied: Wenn das Wasser zurückgeht sieht man, wer ohne Badehose mitgeschwommen ist.

Ich werde an meinem Engagement bei Hankore Environment vorerst geduldig festhalten und hoffe darauf, dass das Management der Gesellschaft ehrliche Arbeit leistet. Die fundamentalen Aspekte dieser Micro-Cap-Spekulation sind weiterhin intakt. Die Bewertung des Titels ist sehr niedrig und der Markt zur Wasseraufbereitung in China ist gewaltig.

Und was macht der Goldpreis?

Die jüngsten Kursverluste des Goldpreises werde ich als Korrektur innerhalb des übergeordneten und weiterhin intakten Gold-Bullenmarktes. Selbst ein kurzfristiger Rutsch bis auf 1400 Dollar würde diese positive Einschätzung nicht beeinträchtigen. Die chronische Geld-Druckerei der Notenbanken wird das Vertrauen in die Fiat-Währungen („es werde Geld“) weiter untergraben. Beim Vergleich der Leitwährungen handelt es sich um eine Art Hässlichkeits-Wettbewerb. Ausgesuchte Währungen der Emerging Markets sowie Gold sind die entsprechenden Alternativen. Zudem steht das klassische Finale der Gold-Hausse weiterhin aus. Erst wenn sich der Goldpreis innerhalb von wenigen Monaten rapide und dramatisch verteuert, dürfte das Ende des Aufschwungs gekommen sein. Von einer derartigen „Milchmädchen-Hausse“ fehlt derzeit aber noch jede Spur. Ob im Aufschwung oder im Abschwung, ein Trend hält meist länger als von den meisten Marktteilnehmern vermutet. Folglich bietet jeder Rückschlag des Goldpreises eine Einstiegsg Gelegenheit. Weiterhin sehr günstig bewertet sind ausgesuchte Minen-Titel. Bei mittel- bis langfristig weiter steigenden Gold-Notierungen dürften sich viele Minen-Gesellschaften als regelrechte Cash-Maschinen entpuppen. Dieses Potenzial wird von den Märkten bislang noch nicht honoriert. Folglich zählen für mich in 2012 Edelmetall-Titel zu den Favoriten.

© Boersenklar. Eine Vervielfältigung der auf diesen Seiten angebotenen Texte bedarf der direkten oder konkludenten Genehmigung durch den Autor.

Haftung

Den Artikeln, Empfehlungen und Tabellen liegen Informationen zugrunde, welche Boersenklar für verlässlich hält. Eine Garantie für die Richtigkeit kann jedoch nicht übernommen werden. Jeglicher Haftungsanspruch muss daher grundsätzlich abgelehnt werden.

Risiko-Hinweis

Jedes Investment in Aktien ist mit Risiken behaftet. Aufgrund von politischen, wirtschaftlichen oder sonstigen Veränderungen kann es zu erheblichen Kursverlusten, im schlimmsten Fall zum Totalverlust kommen. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit stellt keinen Indikator für die zukünftige Wertentwicklung der Investition dar. Engagements in den von Boersenklar vorgestellten Werte bergen zudem teilweise Währungsrisiken. Um Risiken abzufedern, sollten Kapitalanleger ihr Vermögen deshalb grundsätzlich breit streuen. Die Artikel stellen keinesfalls eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren, Geldmarktinstrumenten oder Derivaten dar. Die veröffentlichten Informationen geben lediglich einen Einblick in die Meinung der Redaktion.